FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

26. - 27. Dezember

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

Visual Library

1M 5D1

Tag hat uns der liebe Gott nicht ohne grossen Segen und Erquickung zubringen lassen, und uns von seiner unbegreiflichen Liebe gegen die armen Menschen, wovon wir bey unsern Zuhörern gehandelt, grossen Eindruck gegeben. Er sey gelobet!

Mittwoch. den 26ten Dec.

Auch heute hat der Herr viele Gnade zur Verkündigung des Evangelii geschencket. Mitten unter dem Vortrage kamen etliche vornehme Engelländer und eine Frauens-Person in die Stube, und ob sie wol nichts verstehen mochten, waren sie doch sehr attent. Zuletzt schenckten sie unsern Zuhörern etwas Geld. Ohne Zweifel hatte ihnen der Saltzburger attention und Ehrfurcht gegen Gottes Wort einigen Eindruck gegeben. Wir legten zu diesem geschenckten Gelde noch etwas, da wir ihnen allen diesen Abend eine Erquickung mit einer gewissen hier gewöhnlichen Speise, Puddeng genannt, gemacht wurde. Es wird aus weissem Mehl, Milch, grossen Rosinen und Butter verfertiget, und in weissen Tüchern gekochet. Gott hat schon mehrmal unsere Hertzen willig gemacht, ihnen und ihren Kindern durch Darreichung einiger leiblichen Gaben eine Freude zu machen, welches bey ihnen ein desto besser Vertrauen zu uns erwecket. Gott stärcke uns ferner in diesem Sinn, und bewahre uns vor Geitz, der Würtzel alles Übels.

Donnerstag. den 27ten Dec.

Gott schenckte uns in der Morgenstunde unter einander aus einigen Weihnacht-Liedern, und in der Betrachtung des 72. Psalms, viel Gnade und Freude; und da uns der HE. Commissarius singen hörte, kam er auch zu uns, und klagte unter andern, daß er nicht zur rechten Traurigkeit über seine Sünden kommen könte. Worauf ihm nach Beschaffenheit seines Zustandes einfältiger Unterricht gegeben wurde. Sonderlich erzehlten wir, wie viel Gebet, Wachen, Kämpfen etc. es uns gekostet, ehe wir zur rechten Erkäntniß der Sünden, und des Zornes Gottes, der darauf ruhet, gebracht worden, und was endlich auf die wenige Traurigkeit für grosse Freude erfolget, und einmal in der Ewigkeit erfolgen werde, wenn wir treu bleiben.

Dieser Tagen zeigete der Capitain Coram an, wie er vernommen, daß drey Saltzburger an einigen Häusern

gebettelt hätten, welches den Trustees sehr schimpflich und mißfällig seyn würde. Als nun die Sache untersuchet worden, fand sichs, daß die Leute unschuldig waren, und allem Vermuthen nach einige Holländische oder teutsche Bettler, die sich hier aufhalten, sich für Saltzburger ausgegeben und gebettelt haben.

Freytag. den 28ten Dec.

Weil das Büchlein, Christ-Bescherung genannt, uns in dem Feste viele Erbauung gegeben, so haben wir heute einen Anfang gemacht, es mit unsern Zuhörern in der Betstunde durchzugehen. Was uns Gott bey dem einfältig eingerichteten Vortrage seines Worts unter diesen lieben Leuten für himmlisches Vergnügen schencket, können wir mit Worten kaum ausdrucken. Der himmlische Vater ist auch so treu und gnädig, daß er uns nach ihrem und anderer Menschen Heyl recht begierig macht, auch vor und unter Handlung des Worts viele Freudigkeit schencket.

Nach der Betstunde fragten etliche: ob wir etwas von Tennhard wüsten? es wären ihnen einige von seinen Schriften nach Saltzburg gebracht worden, darin sie gelesen, und gar hohe und harte Redens-Arten gefunden hätten. Man sagte ihnen einige seiner Irrthümer, und wie sie Gott zu dancken, daß er sie vor solchen Abwegen bewahret, und bey dem reinen Evangelio erhalten hätte.

Als man in der Abend-Betstunde unsern Zuhörern abermal aus Gottes Wort einen Muth zu machen suchte, sich vor dem wilden Meere nicht zu fürchten; so bekannte einer, der sein Christenthum in grosser Redlichkeit und Armuth des Geistes führet, daß er ein sehr ungläubiges Hertz hätte etc. Worauf ihm ein anderer einen Trost einsprach: er solte sich nicht niederschlagen lassen, Gott habe Geduld mit uns, und der liebe Heyland wolle das zerstossene Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Docht nicht auslöschen, etc. Sie geben oft gar gründliche und bedenckliche Antwort, woran sich unser Hertz erquicket.

Sonnabend. den 29ten Dec.

Gott hatte uns gestern einen favorablen Wind gegeben, daher alle Anstalt gemacht wurde, in die See zu gehen: doch heute Nacht war er wieder gantz contrair worden,

so,